

Malmedy- St. Vith'er Volkszeitung

Gegründet 1866.

Die „Volkszeitung“ mit den 2 achtseitigen Gratisbeilagen. Eiferer Sonntagszeitung u. illustriertes Familienblatt erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaktion, Druck u. Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Kreisblatt für den
Kreis Malmedy



Generalanzeiger für
den Kreis Malmedy

Bezugspreis:
durch die Post 1.35 Mk.,
durch den Briefträger ins
Haus gebracht 1.53 Mk.,
i. d. Exp. abgeholt 1.30 Mk.

Inserate:
Zeile, 47 mm breit, 10 Pfg.
Reklamen:
Zeile, 97 mm breit, 40 Pfg.

Nr. 36 49. Jahrgang

Fernsprecher Nr. 21

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 6. Mai 1914

Das preussische Hinterlegungswesen.

Für alle Fälle, in denen ein Schuldner wegen Annahmeverzugs des Gläubigers oder wegen unverschuldeter Ungewißheit über die Person des Gläubigers die geschuldete Leistung auf andere Weise nicht bewirken könnte, muß die Möglichkeit geschaffen sein, das Geschuldete (Geld, Wertpapiere, Urkunden oder Kostbarkeiten) an sicherer Stelle zu hinterlegen. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch kann diese Hinterlegung nur an einer öffentlichen Stelle erfolgen. Die Bestimmungen über die Hinterlegungsstelle, sowie die nähere Regelung des ganzen Verfahrens ist der Landesgesetzgebung überlassen und für Preußen durch die preussische Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 mit den späteren Abänderungen getroffen worden.

Am 1. April d. J. trat nun eine neue preussische Hinterlegungsordnung in Kraft. Sie bringt unter Rückkehr zu alt-preussischen Einrichtungen dem Publikum eine erhebliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Hinterlegungsangelegenheiten. Denn während bisher die Regierungen (in Berlin die Ministerial-, Militär- und Baukommission) Hinterlegungsstellen waren, treten an ihre Stelle nunmehr die zahlreichen, von jedermann bequem zu erreichenden Amtsgerichte. Bei ihnen ist in Zukunft zu hinterlegen.

Die früheren Hinterlegungsstellen behalten jedoch zwecks Vereinfachung der Ueberleitung der Hinterlegungsgegenstände auf die Amtsgerichte noch bis zum 1. Oktober d. J. diejenigen Massen, die bei ihnen vor dem 1. April hinterlegt sind. Anträge auf Auszahlung solcher Massen müssen also bis zum 30. September an die Regierungen (in Berlin an die Ministerial-, Militär- und Baukommission) gerichtet werden. Das gleiche gilt für alle weiteren Einzahlungen zu derartigen Massen. Wenn z. B. ein Mieter, der seine Miete hinterlegen muß, weil mehrere Gläubiger des Vermieters sie gepfändet haben, bereits am 1. Januar d. J. oder noch früher hinterlegt hat, so muß er sich auch noch am 1. Juli d. J. an die Regierung (in Berlin an die Ministerial-, Militär- und Baukommission) wenden und dort seine Miete einzahlen. Erst am 1. Oktober d. J. geben die Regierungen alle alten Sachen an die Amtsgerichte ab. Von da an sind diese die alleinigen staatlichen Hinterlegungsstellen.

Im Interesse des Publikums ist indessen für diese bis zum 30. September d. J. dauernde Uebergangszeit bestimmt, daß die Amtsgerichte Anträge, die ihnen in alten, zunächst noch bei den Regierungen verbleibenden Angelegenheiten zugehen, nicht ablehnen dürfen, daß sie sie vielmehr unter Benachrichtigung des Antragstellers an die zuständige Regierung weiterzugeben haben. Insbesondere sollen sie auch Einzahlungen in alten Sachen nicht zurückweisen. Sie nehmen sie an und überweisen sie den Regierungen, die über sie endgültig befinden.

Besondere Vorschriften gelten für die Hinterlegungen in Lehn-, Familienfideikommiss- und Stiftungssachen, für die

die Seehandlung Hinterlegungskasse werden soll. Sie übernimmt diese Sachen schon vom 1. April d. J. ab.

Unberührt bleibt auch weiterhin die Zulassung der Seehandlung, der Zentral-Genossenschaftskasse und einiger landwirtschaftlicher Kassen als Hinterlegungsstellen für Wertpapiere in vormundschaftlichen und ähnlichen Angelegenheiten.

Politische Rundschau. Inland.

— Abreise des Kaiserpaars von Korfu. Die Abreise des Kaiserpaars erfolgte nach der Verabschiedung von der Königin der Hellenen am 4. Mai um 1 Uhr auf der Hohenzollern, welcher Breslau, Goeben und Sleinper folgen, nach Portofino und Genua.

— Für die Rote Kreuz-Sammlung 1914, deren Beginn für den 10. Mai d. J. in Aussicht genommen ist, hat der Kaiser einen Beitrag von 20 000 Mark bewilligt.

— Der Reichstag nahm am Dienstag nach vierwöchiger Osterpause seine Arbeiten wieder auf. In der Impffrage wurden von sozialdemokratischer Seite längstwiderrlegte Vorwürfe gegen die Regierung erhoben. Ministerialdirektor Richter trat diesem Verfahren scharf entgegen, verwahrte sich gegen persönliche Beschimpfungen und wies an der Hand der Statistik nach, daß keinerlei Anlaß vorliege, wegen unbegründeter, maßloser Angriffe die bewährte Praxis des Impfens zu ändern. In der Mittwochsitzung gab in der Impffrage der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm sachmännliche Aufklärungen, die das Impfgesetz als bewährtes Schutzmittel gegen die Pockenepidemie einwandfrei erwiesen. Auch Ministerialdirektor Richter nahm noch mehrfach Gelegenheit, für die Schutzimpfung einzutreten.

— Ueber Deutschlands auswärtige Politik äußerte sich bei der Beratung des Haushaltsausschusses des Reichstages der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow in längeren Ausführungen. Die Beziehungen unter den Dreieinigkeitsmächten seien nach wie vor von herzlicher Freundschaft getragen. Durch die Entsendung der deutschen Militärmission nach Konstantinopel seien tödliche Vorwürfe gegen die deutsche Militärreformarbeit aufs beste widerlegt worden. Zwischen Rußland und Deutschland bestehe eine gewisse Freundschaft, die aber zum Teil bereits behoben sei, zum Teil durch Erledigung schwebender Fälle werde behoben werden. Der Einführung von Mehl- und Getreidezöllen in Rußland könne nach unserem Handelsverträge nicht widersprochen werden. Der Staatssekretär ging dann u. a. noch auf Albanien ein und machte verschiedene vertrauliche Mitteilungen.

— Zum 70. Geburtstag des Großadmirals v. Roeder hat der Kaiser an den Jubilar eine Kabinettsorder gerichtet, in der er unter den herzlichsten Glückwünschen dem Großadmiral für seine hohen Verdienste um die Marine sowie für seine opferwillige und geschickte Leitung des Flottenvereins das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens der Hohenzollern verleiht. Unter den vielen anderen Ehrungen verdienen besondere Erwähnung ein herzliches Telegramm des Kronprinzen sowie die Glückwünsche des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz. Die Stadt Kiel ernannte den Jubilar zum Ehrenbürger.

— Der neuernannte Kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Dr. von Dallwig ist nunmehr an seiner Wirkungsstätte eingetroffen. Staatssekretär Graf von Rödern und der persönliche Adjutant des Statthalters Major von Stempel waren dem Statthalter bis an die Grenze entgegengefahren, um ihn in Lauterburg zu begrüßen. In Straßburg fand auf dem Bahnhof kleiner Empfang statt. Zur Begrüßung waren u. a. erschienen die Unterstaatssekretäre Dr. Frenken und Dr. Köhler, der Rektor Magnificus, der Kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie von Deimling, der Gouverneur von Straßburg, und für den abwesenden Bürgermeister Beigeordneter Timme. Der Statthalter begab sich nach kurzer Begrüßung der erschienenen Herren durch den Fürstentalon zum bereitstehenden Automobil, um sich ins Statthalterpalais zu begeben.

— Die sozialdemokratische Majorität verließ in der Reichshauptstadt ohne besonderes Aufsehen. Die Forderung der allgemeinen Arbeitsruhe ist längst abgetan, weil die Arbeiter mit den Arbeitsstellen und dadurch hervorgerufenen Lohnkämpfen wenig Glück und viele Kosten gehabt haben. In allen größeren Betrieben, den meisten Kleinbetrieben, auf fast allen Bauten, in sämtlichen Betrieben der Straßenbahnen und anderen Verkehrsunternehmen, in den Werken der Stadt und des Staates wurde gearbeitet. Der geringe Besuch der verhältnismäßig wenigen Veranstaltungen in Verbindung mit dem geringen Interesse läßt den Stand der Sache deutlich erkennen.

— Warnung für Auslandsreisende. Im Anschluß an frühere Warnungen erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ neuerdings die dringliche Aufforderung, bei Reisen ins Ausland auch jeden Schein der Spionage zu vermeiden. Viele fremde Staaten haben im Interesse der Landesverteidigung scharfe Strafbestimmungen gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen erlassen. Diese Bestimmungen werden besonders Ausländern gegenüber, auch wenn bei ihnen irgendeine böse Absicht fern liegt, streng durchgeführt. Günstigsten Falles hat der Reisende Verweisung aus dem Lande als „lästiger Ausländer“ zu gewärtigen. Ist einmal ein solches Strafverfahren anhängig, so vermögen auch der Konsul und der diplomatische

Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

26) (Nachdruck verboten.)

Welchen Erfolg würden Richards Nachforschungen haben? Sie hatten heute morgen von Harris gehört, daß die „Freundin“, welche Herr Morgan suche, von Brüssel abgereist und auch in Ostende nicht zu finden gewesen sei. Wenn Herr Morgans Kräfte ausreichten, würden sie jetzt nach Paris gehen. Wie unbeschreiblich die ganze Sache sie quälte, vertraute die arme Frau nicht einmal ihrem Gatten an. Ihre Indiskretion hatte ihr wahrlich einen Dorn ins Fleisch gedrückt, den, wie sie fühlte, nichts entfernen konnte, als der Anblick von Richards ehelichem Glück, und hierzu schienen die Chancen so gering, daß sie keine Hoffnung darauf bauen durfte. Sie wäre zu den größten Opfern bereit gewesen, hätte sie ihr verderbliches Einmisshagen ungeschwiegen, den Bruch zwischen den Verlobten nur wieder gut machen können.

Aber eine solche glückliche Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten war vorläufig nicht zu erwarten, und die arme Aimee mußte ohne jede Aussicht auf Erleichterung ihr schweres Los tragen. Die ersten Tage nach ihrer Abreise von Brüssel vergingen für sie wie ein Traum, aber es war ein qualvoller Traum, der sie keinen Moment das bittere Leid vergessen ließ, das abermals ihr junges Leben betraf. Ein fortwährenderummer magte an ihrer Seele, schlaflose Nächte und unruhige, aufreibende Tage spannten ihre Kräfte aufs äußerste an. Aengstlich befragt ihren Anteil an dem Reisekontrakt gewissenhaft zu erfüllen, überlegte, erklärte und erforschte sie für Herrn Henderson, unterhandelte mit Juwelieren und Modistinnen für seine Frau, ergänzte Jabellas wunderbares Französisch bei den langen ermüdenden Besichtigungen von Museen und Gemädegalerien und strengte ihre Geistes- und Körperkräfte dermaßen an, daß sie ihr plötzlich den Dienst verlagten, ehe die erste Woche ihres Pariser Aufenthaltes zu Ende war. Sie gefand schließlich zu, daß sie vielleicht ein wenig übermüdet sei, bat um eine kurze Ruhezeit und schlich auf ihr Zimmer, überwältigt von Müdigkeit.

Die Hendersons, in ihrer Art drei so gute Menschen, wie nur je zu einer Vergnügungstour über den Ozean gekommen, waren sehr bestürzt, ihre schöne, junge Dolmetscherin in solchem Zustande zu sehen und berieten eifrig, was man für sie tun könne. „Dagegen hilft kein Essen und kein Trinken, obschon sie von ersterem wohl täglich ein paar Unzen mehr nehmen

könnte,“ sagte der reiche Amerikaner; „was ihr fehlt, ist eine gute Freundin, bei der sie sich einmal recht aussprechen und ausweinen könnte. Ich würde gleich darum telegraphieren, wenn ich nur wüßte, wo ein solcher Artikel zu finden wäre.“

„Aber sie hat niemand mehr, sie steht ganz allein, das arme Ding,“ sagte seine Frau. „O, Ralph, so nett als sie ist, waren wir nicht doch etwas voreilig, sie mit uns zu nehmen?“

„Kann ich nicht einsehen; übrigens läßt sich Geschehenes nicht mehr ändern,“ war die etwas geschäftsmäßige Erwiderung. „Jabella, strenge deinen Spiritus an, kannst du uns nicht auf eine Spur helfen?“

Fräulein Henderson überlegte einen Augenblick. „Ja, Fräulein Forest hat eine Freundin — jenes Fräulein Osborne, welche die Vorsteherin meiner Schule war, ehe Frau Rodesford kam. Ich denke wohl, sie würde sich ihrer annehmen.“

„Für diesen guten Einfall sollst du eine extra Fünf-Dollar-Note haben, Bella; wir müssen Fräulein Osborne ausfindig machen.“

„Aber, Ralph, sie ist ja in England,“ sagte Frau Henderson in Hagendem Tone, „was kann sie uns da nützen?“

„Dummheit!“ entgegnete ihr Gatte, dem auf seinen Reisen nichts lieber war, als ein triftiger Grund zu exzentrischen Zid-Zad-Touren. „England liegt gerade auf der anderen Seite des Wassers; sage Fräulein Forest, daß ich Geschäfte halber unsern Reiseplan hätte ändern müssen. Mit Fragen über Fräulein Osbornes Aufenthalt wollen wir sie nicht schrecken; ich telegraphiere an Frau Rodesford und diese kann umgehend antworten. Sorgt ihr Damen nur, daß sie um die Mittagsstunde reisefertig ist, dann wird alles ganz glatt gehen.“

So erhielt denn Fräulein Forest wieder einmal freundliche Marschorder und die kleine Gesellschaft verließ Paris, um sich nach London zu begeben. Hier verbrachte Aimee in einem riesigen Hotel, mit der Aussicht auf die gewaltigen Löwen und sprudelnden Fontainen von Trafalgar Square einen traurigen Sonntag, den ersten Tag ihrer Rückkehr nach England, welche sie in Begleitung Richards anzutreten gehofft hatte.

Der unaufhörliche Schmerz, welchen ihr seine Untreue bereitete, hatte ihre Selbstbeherrschung so weit überwältigt, daß die Einbildung über die Vernunft zu herrschen begann und sie sah sich von der beständigen Angst gefoltert, ihm hier, in seinem Vaterland, vielleicht an der Seite seiner zukünftigen Gattin zu begegnen. Diese Furcht quälte sie in den nächsten zwei Tagen in jeder Straße, bei jeder Sehenswürdigkeit, die sie mit

den Hendersons aufsuchte. Sie stahl den Rest von Farbe aus ihren Wangen und verließ ihren dunklen, traurigen Augen einen solchen Ausdruck angstvoller Erwartung, daß manch Vorübergehende halb mittelidig, halb bewundernd das junge Mädchen betrachtete. Diese fremden Blicke verrieten ihr deutlich und sicher, was ihre zunehmende Klage zu klüßtern begann. Ihre Mutter war in jungen Jahren gestorben, und ein tiefer Kummer, der an ihrem Herzen genagt, hatte ihr frühes Ende herbeigeführt, wie ihr Vater einst andeutete. Konnte der Allgütige nicht auch sie frühzeitig zu sich rufen wollen?

In den stillen Stunden der Nacht dachte sie über diese Möglichkeit nach und fing an einzusehen, daß sie ihren gütigen Freunden nicht länger zur Last fallen dürfe. Wenn ihre Tage gezählt waren, konnte sie vielleicht doch bei ihrer mütterlichen Freundin oder wenigstens in deren Nähe, ihre letzte Lebenszeit zubringen. Mit Herrn Hendersons Zustimmung wollte sie gleich am nächsten Tage an Fräulein Osborne schreiben und ihr Anliegen vorbringen.

Mit diesen Plänen beschäftigt, ging sie am Mittwoch morgen, es war der 1. September, hinunter und fand Herrn Henderson und seine Frau in ihrem Privatwohnzimmer, eine Mitteilung studierend, die sie gerade von Frau Rodesford erhalten.

„Hatte in eigener Angelegenheit nach Brüssel zu schreiben,“ erklärte der Herr, Aimee in einiger Entfernung einen Stuhl anweisend, „und hier ist auch ein Brief für Sie, Fräulein Forest, der dem meinigen beigegeben. Jene Lehrerin konnte seither unsere Adresse nicht, konnte ihn also auch nicht früher besördern.“ Dann ging er wieder zurück, um in halblautem Tone mit seiner Frau zu beratschlagen, wann er am besten Fräulein Osborne aufsuchen würde, um über ihren früheren Schützling mit ihr zu sprechen. Aber diese wohlwollende Beratung wurde plötzlich unterbrochen. Aimee eilte mit geröteten Wangen herbei und reichte ihnen ihren Brief.

„Lesen Sie,“ bat sie, „und sagen Sie mir, was ich tun soll. Sie sind beide so gut, wollen Sie für mich denken, denn ich selbst kann es eben nicht. Es ist ganz wunderbar,“ fügte sie, an allen Gliedern zitternd, bei, „daß dieses gerade jetzt kommt. Aber ich möchte sehr gern bei meinen Verwandten sein, obschon ich dieselben nie gesehen, und obschon ich“ — Tränen überflüßten ihr bleiches Gesicht — „vielleicht nur hingehe — um zu sterben.“

Kartoffeln) sind aus-
spflanzen läßt sich
tung (sodas nur die
ben) und dafür wert-
von Gesellschaften oder
unterworfen aus dem
Stapelhäuser.
dem dem Abschlag
den in die Abmelt-
fallen. Ein großer
sen Zucht- und Auf-
erwerben, dem seuchen-
Scheidenkatarrh vor-
gen zur Bekämpfung
und dieselbe Geld-
men zur Bekämpfung

ung und -maß wer-
Wir fieden damit
nerischen Lehren muß
on muß als Zentral-
welche die einzelnen
alen Besonderheiten,
en umspannt, denen
dieser unter Leitung
d. Individuelle Füt-
Wirtschaften noch

000 Milchkuhe und
handen. Gelingt es,
ung auf wissenschaftl-
r 1 Pfennig billiger
Millionen Mark jähr-
der nutzbringend an-
dieselbe Weise pro
amm Fleisch 1 Pfennig
kames Mittel gegen

von der Versuchs-
eine Ausrüstung zur
einem Respirationst-

rer Schwerindustrie,
ratungstelle dienen.
eigenen Maschinen
Rüchenabfälle ihres

Preiswürdigkeit der
licht werden. Das
Fütterationen auf
Berechnung muß wei-
eingeführt werden.

ist ein Kapital von
bringung durch frei-
industrie und Städten
(1. April 1914 bis
t. Dem Einwande,
nicht die Landwirt-
e, muß mit dem Hin-
sch die Kammer als
ht, daher von Seiten
ge zu rechnen haben

der Rheinprovinz in
llen, muß mit dem
unsere Provinz am
t. Wenn es richtig
eischbedarfs deckt, so
wölkerungsdichtigkeit
rozent.

dem Landwirtschafts-
ergie geungen, eine
ubhalten. Ob dieser
nen möglich sein wird,
and wirtschaftl. Ver-
erden die Industrie-
mer Arbeit zur He-
verhindern, daß von
sagt wird, auf dem

dieses Momentes
0 Mark als gering

lmedy.

Bith, 6. Mai.
am 8. d. M. er-
lerie-Ausbildungs-
corps ausgeht. An
Offiziere, 25 Unter-
erde.

erboten und strafbar
Doktorien, zu denen
die Kgl. Sächsischen
Lotterie und
spielen. Da be-
sofe dieser Doktorien
en, um sich vor Un-

ommende Wehr-

schaften Dürer, Masscheid und Lengeler umfassen soll. Vor-
sitzender wurde J. Reuter von hier.

* Die Impfungen im Kreise Malmédy finden statt:

1. und 5. Impfbezirk: Impfarzt Dr. Schopohl-Malmédy.
Donnerstag, den 14. Mai:
nachmittags 1 Uhr in Vödingen,
" 1,45 " " Weidenberg,
" 2,15 " " Amel,
" 3,15 " " Mirfeld.
Freitag, den 15. Mai:
nachmittags 5,15 Uhr in Born,
" 2,15 " " Recht,
" 3,30 " " Pont,
" 4 " " Engelsdorf,
" 5 " " Bellevaux.
Samstag, den 16. Mai:
vormittags 11,15 Uhr in Malmédy (Mädchenschule),
mittags 12,30 " " (evangel. Schule)
Montag, den 18. Mai:
nachmittags 12,45 Uhr in Faymonville,
" 2 " " Wegwerz,
" 3,15 " " Nidrum,
" 4 " " Bütgenbach.
Dienstag, den 19. Mai:
nachmittags 2,15 Uhr in Sourbrodt,
" 3,15 " " Effenborn,
" 4,45 " " Berg.
2. Impfbezirk: Impfarzt Dr. med. Bragard-Malmédy.
Montag, den 18. Mai:
vormittags 8 Uhr in Ghodes,
" 10 " " Malmédy (Knabenschule)
Dienstag, den 19. Mai:
vormittags 8 Uhr in Geromont,
" 10 " " Burnenville,
" 11,30 " " Malmédy (Progymnasium)
Mittwoch, den 20. Mai:
vormittags 8,30 in Khoffraiz,
" 10 " " Longfay.
3. Impfbezirk: Impfarzt Dr. med. Biermans-Malmédy.
Dienstag, den 9. Juni:
nachmittags 2 Uhr in Weismes,
" 3,15 " " Dhenval,
" 4,15 " " Thirimont.
Freitag, den 12. Juni:
vormittags 11,45 Uhr in Dvifat,
nachmittags 1,30 " " Robertville,
" 2,15 " " Walt,
" 3,15 " " Gueuzaine.
7. Impfbezirk: Impfarzt Dr. med. Graf-St. Vith.
Montag, den 15. Juni:
nachmittags 1,30 Uhr in Niederemms,
" 2 " " Rodt,
" 2,30 " " Hinterhausen,
" 3 " " Crombach,
" 3,15 " " Neundorf,
" 3,45 " " Galhausen,
" 5 " " Neidingen,
" 5,30 " " Sommerweiler,
" 6 " " Alfersteig.
Mittwoch, den 17. Juni:
nachmittags 2 Uhr in Agerath,
" 2,30 " " Schönberg,
" 3 " " Eimerscheid.
8. Impfbezirk: Impfarzt Dr. med. Fouck-St. Vith.
Montag, den 18. Mai:
vormittags 9,30 Uhr in St. Vith (Schule)
" 11 " " St. Vith (Kloster),
nachmittags 2 " " Wallerode,
" 2,45 " " Nebell,
" 3,15 " " Meyerode,
" 4 " " Balender.
Dienstag, den 19. Mai:
vormittags 8 Uhr in Herresbach.

Aus der Rheinprovinz.

* 50 Jahr-Jubelfeier des Aachener Gaues der Deutschen Turnerschaft. Am 29. Mai d. J. werden es 50 Jahre, seitdem sich die 5 Turnvereine: Aachener L.-V., Na. L.-Gemeinde, Na. Handwerker-L.-V., Eupener und Dürener L.-V. zur Gründung des Aachener Turngaues zusammenfanden und hiermit einem Beschlusse des Rhein-Westf. Turntages von 1863 nachkamen, der zum weiteren Ausbau der Turnerschaft die Gründung von Gauverbänden angeregt hatte. — Die erfreuliche Entwicklung des Gaues und damit der deutschen Turnerschaft im Aachener Gaugebiete, das nicht ganz den Aachener Regierungsbezirk umfaßt, zeigt der Umstand, daß 1889 beim 25jährigen Jubiläum 25 Turnvereine und heute, unmittelbar vor seinem 50jährigen Bestehen 64 Turnvereine mit rund 6000 Mitgliedern demselben angehören. Aus diesem Anlasse veranstaltete der Turngau am 7. Juni eine größere Jubelfeier in Aachen: Vormittags Festakt im großen Rathausgalerie unter Teilnahme der Behörden, Nachmittags Festzug der Gauvereine durch die Stadt zu den Spielplätzen an der Krefelderstr., woselbst turnerische Vorführungen und Spiele der breitesten Öffentlichkeit die gemeinnützige, gesundheitsdienliche Arbeit der Turnvereine zeigen werden. Abends fröhliche Zusammenkunft im Gesellschaftshause. Der Turnrat und die Ausschüsse sind schon länger bei der Arbeit, um diese Jubelfeier, zu der aus den vielen Gauorten eine größere Zahl Turner erwartet wird, würdig auszugestalten.

Köln, 2. Mai. (Feier der Kardinalserhebung.) Die vor wenigen Tagen in Rom erfolgte Veröffentlichung des Zeitpunktes des nächsten Konfistoriums, 26. Mai d. J., in welchem u. a. auch der Oberhirt der Kölner Erzdiozese, der hochw. Herr Erzbischof Felix von Hartmann, den Purpur erhalten wird, gab dem Kölner Katholikentomitee gestern Abend Anlaß zu einer Gesamtsitzung. Der Einladung des Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrats Geheimrats Gilles, waren eine große Anzahl Mitglieder gefolgt. In der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß der Herr Erzbischof sich einverstanden erklärt habe, daß die Feier in dem gleichen Rahmen stattfinden, wie bei der Kardinalserhebung seines Vorgängers im Jahre 1903. Das Kölner Katholikentomitee konstituierte sich demgemäß als Festkomitee und gab dem Vorstande anheim, den Kreis durch ge-

eignet erscheinende Herren zu ergänzen und entsprechende Unter-
auschüsse des Komitees zu bilden. Dasselbe ist als Diözesan-
komitee gedacht, weil es sich um eine Feier der gesamten Erz-
diözese Köln handelt. In Aussicht genommen wurde, den
Herrn Kardinal auf einem besonderen Festschiff in Mainz ab-
zuholen und feierlich auf dem Rhein nach Köln zu geleiten. Des
weiteren soll eine große öffentliche Feier im Festsaale der Bür-
gergesellschaft stattfinden und wahrscheinlich auch ein Festessen
dortselbst. Soweit bis jetzt sich feststellen ließ, wird der Herr
Kardinal nach dem Konfistorium noch etwa acht Tage in der
ewigen Stadt verweilen, so daß die Diözesanfestlichkeiten in
Köln voraussichtlich in der Woche nach Pfingsten stattfinden
können. (Köln. Bztg.)

M. Gladbach, 1. Mai. (Ein schwieriges Rettungs-
werk.) Die städtische Feuerwehr hatte heute nachmittag ein
schwieriges Rettungsmerk auszuführen. Ein 50 Jahre alter
Arbeiter hatte es übernommen, von einem seit Jahren außer
Betrieb befindlichen alten, 36 Meter hohen Fabrikstein
die morsch gewordene Krone abzubringen. Er stieg heute nach-
mittags 3 Uhr hinauf und arbeitete. Die gelösten Steine warf
er nach innen hinunter. Als er nun um 5,30 Uhr absteigen
wollte, gewährte er zu seinem Schrecken, daß die Steigeisen
fast sämtlich verschwunden waren; sie waren von den fallenden
Steinen mit in die Tiefe gerissen worden. Auf die Hülferufe
des Mannes wurde die Feuerwehr alarmiert, welche um 5,45
Uhr erschien und Rettungsversuche unternahm. Es blieb nichts
anderes übrig, als neue Steigeisen bis oben hinauf in das
Mauerwerk zu treiben, worauf dann der Arbeiter an einem
Seil heruntergelassen wurde. Inzwischen war es 8,30 Uhr
abends geworden. Eine ungeheure Menschenmenge war Zeuge
des aufregenden Vorganges und brach bei der vollendeten Ret-
tung des Arbeiters in Jubel aus.

Bermischtes.

— Auf ein Auto sei mit Steinen geworfen, ist
die Klage, die schon jetzt, wo die Fahrzeit kaum begann,
wiederholt laut wird. Natürlich sind Kinder und jugendliche
Personen, wie schon früher, die Täter. Die Eltern und Lehr-
herren lassen es leider an der nötigen Ueberwachung und Ver-
warnung fehlen. Keinem unserer Leser ist es zweifelhaft, daß
durch einen Steinwurf die Insassen schwer verletzt werden und
daß ein führerloses Auto, wenn der Lenker durch den Stein-
wurf die Macht über das Fahrzeug verloren hat, namenloses
Unglück anrichten kann. Das sollte eigentlich von uns gar nicht
erst warnend gesagt zu werden brauchen. Aber augenschein-
lich wird es doch vergessen, daß es eine Nothilfe ist, auf wehrlose
Menschen plötzlich und aus dem Hinterhalt mit Steinen zu
werfen, oder aus einem Rudel junger Burchen heraus, in wel-
chem der einzelne nachher der Verantwortung sich entzieht, da
die Freunde „nichts gesehen“ haben. Es ist erst im Vorjahre in
fast allen deutschen Schulen und auch ausdrücklich seitens einzel-
ner Ortsbehörden auf das Ungezogene und Gefährliche solchen
Steinwerfens hingewiesen. Aber wir möchten hier ausdrücklich
hervorheben, daß die Eltern und auch die sonstigen gesetzlichen
Vertreter der jugendlichen Täter nicht nur für den entstandenen
Schaden finanziell haften und einen recht fühlbaren Ver-
mögensnachteil erleiden können, sondern sie können auch straf-
rechtlich in Anspruch genommen werden wegen mangelnder
Ueberwachung und sogar wegen Beihilfe. Lehrern, Lehrherren
und Eltern legen wir darum dringend nahe, daß sie die Jugend
warnen möge, Radfahrer, Motorfahrer und Automobilisten mit
Steinen zu bewerfen.

* Es wird uns geschrieben: Am 15. Januar 1913 abends
9 Uhr wurde auf dem unbewachten Chausseeebergang in Km
27,9 der Nebenbahnstrecke Mochringen—Wormditt ein mit
2 Pferden bespanntes und vom Eigentümer gelenktes Fuhrwerk
von einem Personenzuge erfasst und überfahren. Der Wagen
wurde zertrümmert und der Fuhrwerkslenker erheblich verletzt,
während beide Pferde getötet wurden. Die Schuld an dem
Unfälle trifft den Gelpannführer, weil er bei Annäherung des
mit 40 Km Geschwindigkeit fahrenden Zuges nicht an der War-
nungstafel gehalten hat. Die Annäherung des erleuchteten
Zuges mußte der Fuhrwerkslenker bei nur einiger Aufmerk-
samkeit bemerken, da die vorgeschriebenen Räte- und Pfeifen-
signale vom Lokomotivführer gegeben wurden und die Strecke
mit dem sich dem Ueberweg nähernden Zug vom Fuhrwerk aus
noch bei einem Abstand von 25 m von Gleismitte bis auf
800 m besonders gut übersichtlich ist. Gegen den Besitzer R.,
als Fuhrwerkslenker, wurde daher das Strafverfahren wegen
fahrlässiger Transportgefährdung eingeleitet und R. wegen
Vergehens gegen § 315, 316 des Strafgesetzbuches zu einer
Geldstrafe von 10 Mark und die Kosten des Verfahrens verur-
teilt. Die von ihm eingelegte Berufung sowie auch Revision
wurden verworfen. R. hat bei der gerichtlichen Verhandlung
behaupet, daß ihm ein Verschlucken an dem Zusammenstoß
nicht zur Last gelegt werden könne, denn infolge des Schneeg-
schlößers, des Windes und des gefrorenen Bodens, der ein
starkes Klappern des Bretterwagens verursachte, habe er den
Zug weder sehen noch hören können. Auch habe er den Weg
nicht genau gekannt und sich in dem Augenblick, in dem der Zug
herannah, gerade nach den eingetauchten Sachen hinten im
Wagen gebückt, um sie zurecht zu legen. Degegenüber hielt
das Gericht jedoch für erwiesen, daß der Angeklagte sich der
groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat. Der Angeklagte
mußte den Weg kennen, da er seit Kindheit in der Gegend
wohnte und ferner an demselben Tage den Schnittpunkt der
Chaussee und Eisenbahn schon einmal auf der Hinfahrt nach
W. getreut hatte. Je weniger R. aber mit der Verlicktheit ver-
traut war, desto mehr Aufmerksamkeit mußte er anwenden. Wie
vom Gerichtshof festgestellt wurde, war das Schneegestöber an
dem Tage nur ein leichtes, auch wehte der Wind dem Angeklag-
ten gerade entgegen, sodas er das Klappern und das Läuten des
Zuges umfomehr hören mußte. Daß der Angeklagte sich gerade
in dem Augenblicke, in dem er sich dem Uebergang näherte, nach
seinen auf dem Wagen verurückten Sachen gebückt haben will,
erklärt dem Gericht unglaubwürdig. Ferner wurde festgestellt,
daß R. pflichtwidrig seinen Wagen nicht beleuchtet hatte, sodas
das Lokomotivpersonal das Fuhrwerk nicht wahrnehmen konnte.
Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte auf dem Wagen
geschlafen hat, sonst hätte er das Herannahen des andauernd
läutenden Zuges unbedingt bemerken müssen und kam daher zu
der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in grober Weise jede
Vorsicht außer Acht gelassen hat, als er sich dem Uebergang
näherte. Bei Bemessung der Strafe nahm das Gericht darauf
Rücksicht, daß R. erheblichen Schaden an seinem Vermögen und
seiner Gesundheit gelitten hat.

— Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Genfer
Konvention und des Roten Kreuzes hat in Berlin die
Jahresversammlung des Volkshilfsvereins vom Roten
Kreuz stattgefunden. Geheimrat Kirchner sprach über die
Erziehung der Frau zu einer antituberkulösen Tätigkeit. Im
Vergleich zu der Abnahme der übrigen übertragbaren Krank-
heiten sei der in den letzten 30 Jahren erreichte Rückgang der
Tuberkulose noch gering. Von Osten nach Westen nehme die
Krankheit zu, und an der Spitze marschiere Berlin. Es müsse die
Frau neben den Heilstätten und Fürsorgeanstalten helfend
eintreten, sowohl in Haushalten wie in der Krankenpflege.

— Die Enthüllung eines Ehrenkreuzes auf
Helgoland für die Toten der untergegangenen Torpedo-
boote Z 178, G 171, des Hebebootes Unterteile und des
Marineluftschiffes V 1, der im Auftrage des Verbandes der
Marinereine von Rheinland und Westfalen und des Rhein-
provinzverbandes des Deutschen Flottenvereins von dem Aache-
ner Bildhauer Professor Burger geschaffen worden ist, findet
am 23. Mai auf Helgoland statt.

— Mehr als 2000 Bewerber für 50 Stellen.
Die Allgemeine Ortskrankenkasse München-Stadt, deren Ver-
sicherungsbestand durch die Angliederung der Gemeindefran-
kassenmitglieder einen gewaltigen Zuwachs erfahren hat, braucht
etwa 50 neue Hilfskräfte. Es sind das untergeordnete Posten
mit etwa 100 Mk. Monatsanfangsgehalt, also für das teure
München nicht allzu verlockend. Trotzdem haben sich bis zum
Ablauf des Bewerbungstermins 2068 Bewerber gemeldet, dar-
unter 823 weibliche. Unter den Bewerbern befinden sich Leute
aus allen möglichen Berufen, auch eine stattliche Anzahl aka-
demisch Gebildeter, Ingenieure usw.

— (Der „Mittelpunkt“ des deutschen Reiches.) Neuerdings
werden amtliche Vermessungen vorgenommen, um den Mittel-
punkt des deutschen Reiches zu finden! Diese Vermessungen
haben ergeben, daß das Dorf Kring im Kreise Bitterfeld
Mittelpunkt Deutschlands ist. Die Dorfgemeinde beschloß, an
dem Mittelpunkt des deutschen Reiches einen großen Gedenkstein
zu errichten.

— Keine Schonung für das Greisenalter! Es
ist eine oft gemachte Erfahrung, daß Greise, die nach einem
arbeitsreichen Leben sich zur Ruhe gesetzt haben, bald verfallen
und dahinsinken. Daraus ziehen die Ärzte gewisse Schlüsse
für die Gesundheitslehre im Greisenalter. Solange es über-
haupt die Verdrängungen des Körpers zulassen, soll keine Parole
„der Schonung“ statthaben. Wer in das siebente Jahrzehnt
mit einem hinreichenden Bestande von Leistungsfähigkeit ein-
getreten ist, hat alle Bedingungen, von diesem Bestande nicht
leiblich zehren zu müssen, sondern ihn für weit länger, als man
im allgemeinen annimmt, ziemlich ungeändert zu erhalten.
Mit jener Schonungsweise sinkt die Körperernährung. Dazu
tritt Schwächung des Körpers durch vergiftende Abnutzungs-
ergebnisse, welche infolge der herabgesetzten Verdrängungen un-
genügend ausgeschieden werden. Es ist festgestellt, daß Lunge,
Herz, Gefäße, Magendarmkanal und Haut noch im Greisen-
alter weiter wachsen, wirkungsfähig und deshalb auch leistungs-
fähig bleiben. Schonung ist nur für Sieche gut, nie aber für
Gesunde, am wenigsten für gesunde Greise. Also Uebung heißt
auch die Lösung für das Greisenalter. Daher sind sportliche
Betätigungen im Freien am passendsten zum Beispiel Regels-
Golf, Krotel-, Lawn Tennis, Wandern in mäßig berg-
igem Gelände, Reiz- und Jagdsport sowie Garten- und Feld-
arbeiten. Bei hinreichender Leistungsfähigkeit können größere
Anforderungen gestellt werden, wie sie der Rudersport, Schne-
schuh- oder Alpensport erfordern. Sorgen wegen der Gefahr
der Uebermüdung und Erschöpfung braucht man nicht zu hegen.
Es liegt schon im Wesen des Alters, daß nichts auf die Spitze
getrieben wird. Endlich hat auch das leistungsfähige Alter
viel Reservekraft, um auch etwaigen Mehrforderungen ent-
sprechen zu können. Nicht an letzter Stelle steht die Hautpflege
der ganzen Körperoberfläche, sie muß ausreichend und tagtäglich
geübt werden. Eng damit ist auch die Frage der Bekleidung
verknüpft. Die Wärmeregulierung im Alter ist nicht geschwächt,
vielmehr antwortet sie auf jeden Wechsel der Außenwärme zu-
verlässig. Für das Alter ist immer eher eine leichte, den Jahr-
zehnten angepasste Kleidung zu wählen, als es für das Mannes-
alter angezeigt ist, nicht eine schwere. Auch ist es nicht nötig,
die Verdauungswerkzeuge des Alters ängstlich zu schonen, wenn
diese ausgezeichnet sind. Verzehrt ist auch der Rat, den man
Greisen gibt, wenig auf einmal, dafür aber oft zu essen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 4. Mai.
— Fruchtmarkt. Weizen, neuer 1. Sorte Mk. 19,70,
2. 18,70, Roggen, neuer 1. Sorte Mk. 16,30, 2. 15,30. Hafer,
alter 1. Sorte Mk. 00,00, 2. 00,00, neuer 1. Sorte Mk. 16,60
2. 15,60. Wintergerste, 1. Sorte Mk. 15,20, 2. 14,20. Kar-
toffeln, Mk. 2,00—2,50. Heu, neues Mk. 2,80—3,20. Lu-
zerner Heu, neues Mk. 4,50—5,00 die 50 Kilogr. Krumm-
und Preßstroh Mk. 12,00, Breidruschstroh Mk. 13,00, Roggenricht-
stroh Mk. 15,00 die 500 Kilogr. Kleie Mk. 6,00 die 50 Kilogr.
Tier 6—8 Pfg. Preise unverändert.

Köln, 4. Mai.
— Schlachtviehmarkt. Preise für die 50 Kilogramm
Lebend- (die eingekammerten Ziffern aber für Schlacht-)
gewicht; die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen
sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Städ-
verkäufen, während die für Lebendgewicht auf Wiegungen in
Köln beruhen. Auftrieb:

583 Ochsen, darunter 00 Weideochsen, a) 1. höchsten
Schlachtwertes von 4—7 Jahren Mk. 50—53 (87—90),
a) 2. desgl. (ungehocht) bis zu 4 Jahren 49—54 (86—92),
b) junge, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—48
(78—82), c) 34—41 (70—74), d) gering genährte 00—00
(60—64). Weideochsen 00—00 (00—00).
613 Kühe, darunter 0 Weidekühe, a) Färsen höchsten
Schlachtwertes 50—53 (00—00), b) Kühe höchsten Schlacht-
wertes bis zu 7 Jahren 44—49 (73—77), c) ältere, aus-
gemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färsen
39—42 (66—70), d) mäßig genährte 33—37 (60—64), e) ge-
ring genährte 00—00 (60—64). Weidekühe 00—00 (00—00).
189 Bullen, a) höchsten Schlachtwertes 50—51 (82—84),
b) vollfleischige jüngere 45—47 (80—82) c) mäßig genährte
und ältere 42—43 (77—81).
1070 Kälber, a) Mk. 76—82 (00—00), b) 57—62
(00—00), c) 53—56 (00—00), d) 45—52 (00—00).
6680 Schweine, a) Mk. 43—46 (55—58), b) 43—45
(54—57), d) 42—45 (53—56), e) 41—43 (52—55), f) 37—
42 (47—53), g) 00—00 (00—00).

Verkauf

von aufgearbeitetem Holz aus den Gemeindewaldungen der Bürgermeisterei Bütgenbach am Dienstag, den 19. Mai 1914, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Brills zu Bütgenbach.

Los Nr.	Forstort	Distrikt-Nummern	Fichtenstämme		Fichtennutzholz (rm)		Fichtenstangen						Eichenstämme			Buchen		Fichten	
			Anzahl	Inhalt fm dzm	III Klasse	IV Klasse	I	II	IIa	IIIa	IV	V	VI	Anzahl	Inhalt fm dzm	Stümpf	Reifer	Stümpf	Reifer
1	Elfenborner Gemeinde	81, 86a	67	22 96	11,2	19													
2	Elfenborn, Pannenferz	198, 199a			1,5	68,5	559	652											
3	dieselbst	198, 199a																	
4	Midrumer Rohrbusch	125b	6	1 38	10	5	35	136			1092		673	540	55				
5	dieselbst	125b, 123, 124									175		350	220					
6	Midrumer Heck	57b, 56a	7	4 22	48(II)	11										28			
7	Berger Gemeinde	106a, 108b			3	3,6					625		495	1110	980				
8	Sourbrodter Rondbois	173														20	29		
9	dieselbst	172, 173, 176, 183, 184	137	37 99	27	3	15	5								21			
10	Sourbrodter Glesay	243, 244, 245	15	5 14	28,6														
11	Weymerger Heck	65-70b						100	70										
12	dieselbst	65-70b			109														
13	Weymerger Kalteborn	163			19	32,5	55	230	85										
14	Weymerger Rohrbusch	132a und b			33	120													
15	dieselbst	142b			9	47,5													
16	Bütgenbacher Heck (Haffelant)	4b														97	47	12	3
17	dieselbst (Lambertsberg)	7a	8	1 57	11		46	25								7	2	43	122
18	dieselbst (Haffelant)	3a, 4a	446	115 38	89		65	93											56
19	dieselbst	3a, 4a											120	50					
20	dieselbst (Lambertsberg)	7b	181	47 23	73		255		395										100
21	dieselbst												35						13
22	dieselbst (Kurtebusch)	13b, 14	68	19 91	244		768	1234											60
23	dieselbst	13b, 14											220						240
24	dieselbst	2, 3a, 10	44	13 22															
25	Bütgenbacher Gemeinde	89c, 90b, 103	7	1 45		11		10		155		335	300	200					
26	Faymonviller Kalteborn	158			37		9	10	10	215	85	490	690	950					

Die Waldungen gehören: Los 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 14, 15, 25 zum Schutzbezirk des Försters P o r t zu Kichelscheid, Post Kalterherberg, Los 6, 8, 9, 11, 12, 13, 26 zum Schutzbezirk des Waldwärters H e r m a n n s in Sourbrodt, Los 16-24 zum Schutzbezirk des Kgl. Forstauffseher B i n g e r zu Dudenwal, Post Weismes.

Die Lose 1, 2, 4, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 18, 20, 22, 24 werden, jedes Los für sich, im Wege des schriftlichen Angebots verkauft, sofern hierbei mindestens die Tage erreicht wird. Das übrige Holz gelangt öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Schriftliche Angebote auf das im Submissionswege zu verkaufende Holz sind, getrennt für jedes Los, bis zum 19. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, mir einzureichen. Bei mehreren gleich hohen Höchstgeboten wird das betreffende Los öffentlich ausgeben. Die Verkaufsbedingungen, welchen sich der Bieter durch Abgabe einer Offerte unterwirft, können hier eingesehen werden. Die auf die schriftlichen Angebote erteilten Zuschläge werden im öffentlichen Verkaufstermine bekannt gegeben.

Bütgenbach, den 27. April 1914.

Der k. Bürgermeister. Werden.

Großer Vieh- und Krammarkt zu Bütgenbach (Eifel).

Dienstag, den 26. Mai 1914 (nicht 19. Mai).
Der k. Bürgermeister: Werden.

Glattwalzen
Stachelwalzen
Ackeregen
Federzahn-
Kultivatoren
Stacheldraht
Drahtgeflecht

Grosser Vorrat! Billigste Preise!
F. N. HEINEN :: ST. VITH.

Mobiliar- und Rindvieh-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Mai, mittags 1 Uhr läßt Herr Ackerer Krings in Wallerde wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigern:

ein Pferd (Wallach), drei Kühe, zwei Rinder, zwei Ackerwagen, eine Schlagkarre, eine Karre, ein Wendepflug, eine Haubise, zwei Eggen, eine Sädelmaschine, ein Fruchtreiniger, eine Zentrifuge, ein Butterfaß, eine Nähmaschine.

Anschließend hieran läßt Herr Paul Vossen in Wallerde vier Rinder unter obigen Bedingungen versteigern.
St. Vith, den 28. April 1914.

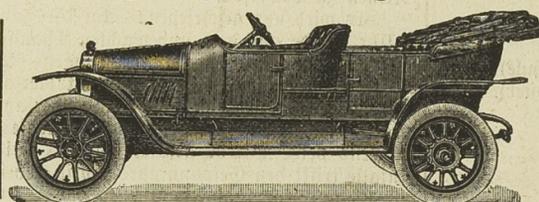
Reilmann.

Nik. Gehlen, Engelsdorf bei Malmedy.

Erstes und leistungsfähigstes Fahrzeug-Geschäft in der Eifel.

Motor-Wagen

Motor-Räder



Fahrräder

Nähmaschinen

nur Marken ersten Ranges aus den weltberühmten Motorwagen- und Fahrrad-Fabriken
Adam Opel, Büsselsheim a. M.
Wandererwerke, A.-G., Schönau b. Chemnitz
Phönix-Nähmaschinenfabrik, Baer & Rempel, Bielefeld.
Fahrräder und Nähmaschinen in sehr grosser Auswahl auf Lager.
Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch monatl. Teilzahlungen.
Lieferung von Ersatzteilen und Reparaturen sofort und billigst, da fast sämtliche Ersatzteile zu allen deutschen Marken vorrätig. Offene und geschlossene Motorwagen zu verkaufen und zu vermieten. Jeder Käufer überzeuge sich über die Preise und Leistungsfähigkeit unserer Fabrikate.

Verding von Bauarbeiten.

Die nachbezeichneten Bauarbeiten für den Neubau einer Turn- und Jugendhalle mit Schüler- und Volksbad sollen nach folgenden Losen getrennt zur Vergebung gelangen:

Los I Erd- und Mauerarbeiten mit Materiallieferung.
Los II Außenputzarbeiten.
Los III Zimmerarbeiten.
Los IV Klempnerarbeiten.
Los V Dachdeckerarbeiten.
Los VI Schmiedearbeiten.

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht auf. Die Angebotsformulare sind dort gegen Zahlung von 1 Mark für Los I und 0,50 Mark für jedes der folgenden Lose zu erhalten.

Die verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind dem Bürgermeisteramt bis Mittwoch den 13. Mai einschliesslich einzureichen.

Deffnung der Angebote am Donnerstag, den 14. Mai 1914 vormittags 10 Uhr in Gegenwart etwa erschienener Bieter.
St. Vith, den 4. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Bongaerz.

Auch der hartnädigste
Susten hält den erprobten W y b e r t - T a b l e t t e n nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener zuverlässiger Mann (ledig) sucht Vertrauensposten in landw. Betriebe. Beste Zeugnisse zu Diensten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Lehrling

aus guter Familie für bessere Schweinemetzgerei sofort gesucht. Carl Schiffers Nachf., Aachen, Hartmannstraße 16.

Dienstmädchen

für Hausarbeit und Melken gesucht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Mädchen

zum 15. Mai gesucht. Hotel Genten, St. Vith.

Haus

mit 28 Morgen Land zu verkaufen oder zu verpachten. Balthasar Fejen, Giterbacher Mühle. Dieselbst ist ein neuer Wagen mit Pferd zu verkaufen.

Verloren

ein junges schwarz-weißes Kind. Wiederbringer erhält Belohnung. Serv. Heinr. Terren, St. Vith.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte



Hermann Doeppen, St. Vith. Papier- und Schreibwarenhandlung.

Die „Volkszeitung“...
Redaktion, Druck u. V...
Hermann Doepp...
St. Vith (Eifel)

Nr. 37

Der Leiter d...
Graß Berchtold h...
tionen auf das L...
es während der l...
mente gegeben, i...
unter den Großim...
große Spannung...
lag vor dem Au...
geeinigten vier...
und Montenegro...
von dem Augenb...
erklärung des H...
Grafen Berchtold...
und mit unzweide...
tätische Hilfe zu...
schen Bundesgen...
englischer Führ...
und mehr hervor...
französischer un...
danke die Eintre...

Die Sächsl...
einen kritischen...
sahrt nach Agadi...
Absicht Deutschl...
ohne Not erhitzt...
London grundsä...
bedingung dafür...
Dreibund und I...
Bei dieser ist es g...
es die Entfernun...
Abgrenzung des...
wegzulommen. B...
daß Rußland tw...
durch die Entwic...
durch den Ausbr...
täuscht, doch au...
schlossen sein tou...

Jetzt suchen...
liner Kongreß w...
Nachbarn auszu...
in feiner Weise, e...
Frage im Sinne...
auf Einführung...
schen Wünsche...
der deutsch-feindl...
Rußland nicht m...
Gegenläge erzielt

Roman na...
27)
„Unsere Kran...
wegzukommen,“...
entschuldigen Sie...
nach ihr sehen...
nicht wahr? — be...
im Wege zu san...
Nicht für ihr...
in ihrer Antwort...
„Wenn Grülle...
hat, Herr Vät, ...
meine Gefühl o...
nähme. Wenn B...
suchen, aber wrh...
daß Zimmer und...
sie zum Reiser trä...
„Ich versichere...
deswegen hier we...
Aus freiem Bille...
gegen Sie nicht...
„Dann folgen...
gen empfindet,“...
Dienstboten des...
sie imstande ist, W...
mer wird es für u...
Schon die bloß...
Ellimors Blut in...
Worte noch befor...
inneren Augen sit...
Gesellschaftlein...
ganze Voshit ih...
jaches Landmädch...
Ellinor für ich, w...
aufrichtig, „aber...
Alex wird sich ih...
vertrauen. Aber...
beim Anblick ihres...
finden. Was ich...
sollte auch wie ein...
hinauf, um ihr ei...
lung zukommender